

## Impuls zum Sonntag, 22. März 2020 Pfrn. Dagmar Bujack

Liebe Leserin, lieber Leser,

Neulich hörte ich, dass es wirklich unter den vielen Heiligen der katholischen Schwesterkirche eine HI Corona gibt. Sie ist die Schutzheilige gegen Seuchen, welch Ironie! Corona ist eine Märtyrerin aus dem 2. Jahrhundert. Und an einer Wallfahrtskirche in Bayern kann man lesen:

*"Müder Wanderer stehe still,  
mach bei Sankt Corona Rast.  
Dich im Gebet ihr fromm empfiehl,  
wenn Du manch Kummer und Sorgen hast."*

Nun, die Sorgen und der Kummer stehen nun vor unser aller Tür. Manche Zeitgenossinnen und -genossen erleben wir noch etwas un-bekümmert und sorg-los, den Ernst der Lage noch nicht so ganz realisierend. Man trifft sich zum Plaudern über den Gartenhaag, besucht sich zum Geburtstag, etc. Dabei sollten wir alle in Klausur.

Ja, ein paar Wochen klösterlich leben. Wir könnten das doch auch positiv wenden und die Haltung gewinnen: Eine längere stille Zeit wird uns geschenkt. China und viele andere Länder haben sich auf dieses time out, «Kloster auf Zeit» ebenso einlassen müssen, wie wir das nun vor uns haben. Gut geeignet, um Besinnungstage oder gar Exerzitien zu halten. Eine fast dreissigköpfige Gruppe aus unserer Gemeinde ist mit diesen Exerzitien unterwegs, jetzt einfach online. Wir sind im Kontakt zueinander, verzichten auf die physischen Treffen, sind aber im geistigen und geistlichen Austausch miteinander, sprechen per Telefon über unsere gemachten Erfahrungen.

Ja, dieses Verzichten trifft uns. Der Corona-Virus war ja zuerst mal weit weg. „Was geht es mich an, wenn in China ein Virus von einem Tier auf einen Menschen übertragen wird.“ Und jetzt –

nun ist es da und ganz nah, unter uns. Viele reagieren panisch. Hamsterkäufe von Mundschutz, Desinfektionsmitteln, Medikamenten, Lebensmitteln. Verständlich. Und natürlich übertrieben. Wir gehen mit all diesen gehamsterten Dingen in eine ungewollte Klausur, weil das unbekannte, vermaledeite Corona ein nicht fassbarer Gegner ist. Und ja, manchen GegnerInnen muss man ausweichen, um ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ja keine Angriffsfläche bieten, vor allem nicht die des eigenen Körpers. Wir müssen unsere eigene Haut retten sozusagen, unseren angreifbaren verletzlichen Körper.

Wir müssen aber nicht nur uns schützen, sondern auch unsere Nächsten und Übernächsten, die Fremden, denen wir zimal im Bus und Zug und Tram und auf dem Trottoir grüssend, nicht grüssend begegnet sind. Alles hängt nun davon ab, wie sie sich verhalten, wie ich mich verhalte, verantwortlich oder eben nicht, durch eigenes, egoistisches Verhalten, andere gefährdend. Wir sind aber alle aufeinander angewiesen. Sind ein kleines Teilchen dieser Schöpfung, in der wiederum durch ein kleinstes Teilchen etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Wurde uns in den letzten Jahren und Monaten immer mehr schmackhaft gemacht der Verzicht auf Flugreisen wegen des Klimas, auf Fleischkonsum, auf unnötiges Benutzen von Plastik, auf das eigene Auto, so ist es nun der Verzicht auf etwas, was uns westlich geprägten Menschen etwas vom Liebsten ist: die Freiheit des unbeschweren Seins. Zu sein, wo auch immer, wann auch immer, mit wem auch immer, wie auch immer mir danach ist.

Verzichten sind wir in einer Wohlstandsgesellschaft nicht mehr gewohnt. Verzichten tut weh. Die freie offene Gesellschaft, sie ist äusserst fragile, zerbrechlich und verlangt uns nun ein besonderes Fasten ab in dieser Fastenzeit. Sich der selbstbestimmten Freiheit enthalten. Nicht «mein Wille» geschehe, sondern es geschehe das, was zum langfristigen und Leben spendenden Wohle aller Bewohnenden unseres Landes ist. Dieses solidarische Verhalten ist jetzt gefragt.

Jesus am Kreuz hat den äussersten Verzicht geleistet. Wir er-

innern uns. «Ich gebe mein Leben für Euch. Ich werde (wieder) leben und ihr sollt auch leben.» Um neues Leben zu erfahren, wieder Leben zu gewinnen und Leben zu bewahren, ihm einen neuen Wert zu geben, geht es nicht immer ohne Leiden, ohne Verzicht. Von uns wird bei Leibe nicht Lebensverzicht erwartet. Aber ein bisschen Leiden ist jetzt angesagt. Die Zeit ist passend. Es ist jetzt bis Ostern und auch noch darüber hinaus unser aller Passionszeit; nicht nur für die Christinnen und Christen im Land. Die heilige Corona möge uns helfen, die Ruhe zu bewahren und vernünftig zu bleiben, der «Seuche» zu begegnen. Und dann ist auch immer Gottes Hilfe da. Denn auch dazu ruft uns die Hl. Corona auf, uns vertrauensvoll in Gottes Hand zu geben. Das hat sie ja selber auch getan.

Sie ist der Legende nach in einer Christenverfolgung im 2. Jahrhundert für den Soldaten Victor eingetreten und hat ihm beigegeben, als er sich zum Glauben bekannte und gemartert wurde. So ist sie selbst dann in die Maschinerie der Verfolgung geraten und wurde ermordet. Sie konnte so mutig sein, weil sie Vertrauen hatte auf den Beistand Gottes und sich in und trotz der Not geborgen fühlte.

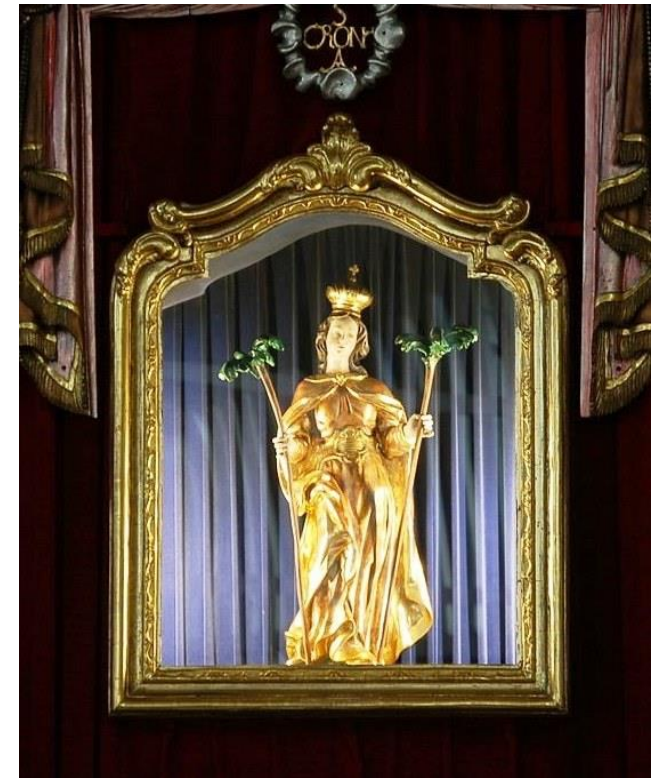
Viele werden nun allein in der Wohnung, im Haus sein. Ich gehöre auch dazu. Und trotzdem fühle ich mich nicht allein. Gottes Hilfe und Güte sind da und begleiten mich in jeder Situation meines Lebens, auch jetzt in der Zeit dieser Isolation.

Und auch das würde uns die heilige Corona sagen: Nicht nur an uns selbst denken und an das eigene Überleben. Die Not bei anderen wahrnehmen und Unterstützung leisten, wenn es geht und ich jung genug bin, nach den mir gegebenen Kräften.

Und noch eins, was wir in dieser Situation bewahren sollten, das sagt nicht Corona, das empfehle ich als Medizin. Das ist der Humor. Er hilft uns Abstand zu wahren von der Panik, von zu viel Angst, uns selbst nicht zu wichtig zu nehmen, tut Herz und Seele gut und ist positiv ansteckend.

B`hüet üs Gott in dieser für uns alle herausfordernden Zeit!

*Dieter Fijaak*



Auf alten Bildern wird die hl. Corona dargestellt als eine jugendliche Frau, an zwei übers Kreuz gebogenen Baumwipfeln gebunden, oder als Märtyrerin ohne andere Abzeichen als die Palme in der Hand und die Krone auf dem Haupte.

Pfarrkirche St. Corona am Wechsel in Österreich.  
Foto: Jtanzler - CC BY-SA 3.0

Die Legende von der hl. Corona ist hier nachzulesen.  
(<https://stcorona.net/kirche/legende-der-hl-corona>)

Hinweis:  
Übertragung eines Gottesdienstes am So., 22.03.20, 10 Uhr auf Tele M1  
aus der Stadtkirche Aarau, Pfr. Stefan Blumer, Orgel: Nadia Bacchetta.